

## Das Telefax. Ein Plädoyer

Internet, Social Media, Smartphone- die meisten technologischen Entwicklungen haben unser Leben schneller, lauter und unfreundlicher gemacht. Nur wenige haben es verbessert. Das Fax ist eines davon.

Das Telefax eint Menschen, stiftet Sinn und fördert das subjektive Wohlbefinden. Die Faxgeräte von heute sind die Plattenspieler von Morgen. Digitalisierungspropheten werfen ihm fälschlicherweise vor, es sei ineffizient und verschwende Zeit. Lächerlich. Wie viele Menschen verschwenden ihre Zeit mit selbstgepflegten Sauerteigen, aus denen sie Brot backen, welches in seiner Kompaktheit als Innenfutter für schussichere Westen taugt? Und dennoch ist die Ignoranz von Effektivität und Effizienz nicht die Hürde, sondern der Schlüssel für gärende Sauerteige beziehungsweise ein lebenswertes Leben.

Zu den unterschätzten Eigenschaften der Fernkopie, die das Leben eines jeden Nutzers besser macht, zählt auch, dass das Fax ein Präservativ zur Verhütung ungewollter Dialoge ist. Ähnlich der Analogfotografie zwingt es zum Denken und zur Einteilung der Ressourcen. Es trennt somit das Wichtige vom Unwichtigen. Wer ausschließlich per Fax kommuniziert, schützt sich vor Bildern von mit Avocado garniertem Essen, „na,-wie-geht’s-Chatverläufen“ und dem als Sprachnachricht daherkommenden akustischen Waterboarding.

Zudem zieht die geballte Flatulenz sozialer Medien ungestreift an einem vorbei. Bei modernen Informationsdiensten geht es meist nicht um Informationen, sondern darum, wer den lautesten Furz in den digitalen Raum trompetet. Diesen Lärm muss nicht hören, wer dem Fax die Treue hält. Nicht nur auf individueller,

auch auf gesellschaftlicher Ebene ist das Fax die Antwort auf viele Probleme, denn:

Wie viele Menschen sterben auf deutschen Landstraßen, weil sie während des Autofahrens Faxe versenden?

Wie viele Fälle finden sich in der amtlichen Kriminalstatistik zum Versand von Dickpics via Fax?

Wie oft sitzen sich Paare wortlos in Restaurants gegenüber, weil Sie mit ihrem Fax beschäftigt sind?

Letzteres führt zu einem weiteren Punkt der Überlegenheit des Faxes gegenüber internetbasierter-Technologie: Autarkie. Zunehmend beherrscht nicht der Mensch die Technik, sondern die Technik den Menschen. Geräte und deren Anwendungen werden entwickelt, um lange Nutzungszeiten und viele Daten zu generieren. Mit deren Verkauf verdienen IT-Konzerne Billionen. Das Fax hingegen ist ein loyaler Freund, der keine Cookies sammelt, keine Konversationen belauscht und einen auch sonst in Ruhe lässt. Das Fax ist der Störenfried für das Geschäftsmodell der Internet-Riesen. Das Fax ist der Eimer Wasser auf die fickenden Hunde des Silicon Valley.

Zugegeben, das Fax ist nicht auf dem neuesten Stand der Technik. Das ist meine Oma aber auch nicht. Dennoch wird Sie nicht ausgemustert und wird niemals zu ersetzen sein. Als Teenager haben mein Bruder und ich versucht, unserem Onkel eine Scheibe Champignon-Lyoner zu faxen. Das hat erstaunlich gut funktioniert und obendrein noch gut gerochen. Das so entstandene Kunstwerk hat der Empfänger gerahmt und unter dem Titel „What the fax?“ in sein Büro gehängt.

Wer also Elektrogeräte verbannen will, die teuer, ressourcenintensiv und unnötig sind, der soll sich um Nespressomaschinen kümmern. Aber lasst das Fax in Ruhe, wir brauchen es. Heute mehr denn je.

*(Schreibimpuls: Schreibe einen Text, der etwas sehr uncooles gründlich rehabilitiert.*

*Alle Nutzungsrechte verbleiben beim Urheber.*

*Kontakt: [post@andreas-rebholz.de](mailto:post@andreas-rebholz.de))*